

Arbeiten und harmlose Unterhaltungen füllten seine Zeit aus. Unablässig um die Hebung seines Landes besorgt, hatte er das Glück, diese Bestrebungen gelingen zu sehen. Überall konnte er wahrnehmen, wie der Wohlstand seiner Unterthanen wuchs oder von neuem sich entwickelte; er selbst konnte trotz manches kleineren oder größeren Ungemachs, welches die Verwaltung des Landes, die Verschiedenheit der Ansichten herbeiführte, dennoch sagen, daß ihm seine Landeskinder von Herzen zugethan seien und daß sie gern und freudig für ihn und sein Haus einstanden.

Zufriedenen Blickes durste er von dem Erker seines Schlosses auf die aus den Ruinen sich erhebende Residenz niederschauen — als sich plötzlich der heitere Himmel verfinsterte und im Verlaufe des Jahres 1671 das Kriegsungehim mit wilder Hast von Frankreich her nach Holland und weiter nach des Kurfürsten Staaten raste. In seiner Voraussicht hatte er den Sturm herannahen sehen, und so traf ihn nun die schlimme Mär durchaus nicht unvorbereitet. Vorsichtig hatte er bereits seine Anordnungen getroffen; Bündnisse mit Holland, dem Kaiser und den Seemächten waren geschlossen oder im Gange. Enges Zusammenhalten that wahrlich not; denn die Rüstungen Ludwigs XIV. um jene Zeit waren wahrhaft besorgniserregend. Dies alles hatte jedoch unser Kurfürst kommen sehen, und als die Kriegstrompete erschallte, konnte man nicht hoffen, ihn zu überraschen.

Lassen wir nun schnell die Armeen, welche den Feinden Deutschlands gegenüber treten sollten, vor den Augen unsrer Leser vorüberziehen. Holland, welches der zunächst beteiligte Staat war, zählte bei Ausbruch des Krieges 2715 Reiter und 29 000 Mann Fußvold, aber sein ganzes Heer befand sich in übler Verfassung. Man hatte auf 3600 Schweizer gehofft, doch sie blieben aus, und auch die Werbungen lieferten ein ungünstiges Ergebnis.

Die Armee des Kaisers sollte aus 20 000 Mann bestehen und mit der des Kurfürsten zusammen operieren, aber es trafen nur 17 000 Mann ein. Das Heer des Kurfürsten zählte nicht mehr als etwa 26 000 Mann, indessen ließ derselbe sofort nach Ausbruch des Krieges im eignen Lande sowohl als auch außerhalb werben, und wir haben schon erfahren, daß diese Werbungen guten Fortgang hatten. Die Leute wurden, wenn sie Handgeld genommen hatten, den verschiedenen Regimentern zugewiesen und sogleich von den Korporalen auf die Exerzierplätze geführt.

Hier trafen sie den Musterschreiber, welcher ihre Namen genau in die Rollen eintrug, und nun ging das Exerzitium los, welches nach dem Muster der Holländer stattfand, obwohl der Kurfürst, was leichtere Beweglichkeit der Infanterie wie der Kavallerie anbetrifft, ganz besondere Übungen nach seiner und seiner Generale Angabe ausführen ließ.

Der Kurfürst hatte beschlossen, einen Teil der Armee selbst zu befehligen, unter ihm sollte Fürst Johann Georg II. von Dessau kommandieren. Den andern Teil führte Georg Derfflinger, ein Name, der seit jenen Zeiten volkstümlich geworden ist und mit allen Ereignissen, welche damals unser Vaterland betroffen, eng verbunden blieb.